

Ein dickes Dankeschön!

Um das Abi machen zu können, habe ich vermutlich einen Rekord aufgestellt: mehr als 48.000 km zurück gelegt, das ist mehr als die Strecke einmal um den Äquator!

Das kam so: Nach der 4.Klasse in der Volksschule eines Dorfes in der Nordeifel lehnten meine Eltern den Besuch eines Gymnasiums für mich ab mit der Begründung: „Wenn dein Bruder (er war ein Jahr älter) nicht will, du als Mädchen brauchst es nicht (Mädchen werden eh Mutter und dann ...). So blieb mir nur folgender Weg: Volksschule bis Kl. 7, Hauptschule Kl. 8+9, Fachoberschule Kl. 10 und dann wollte ich doch noch Abitur machen. Mit Hilfe zweier Lehrer, denen ich auch sehr dankbar bin, die alle Gymnasien in einiger Entfernung anriefen, wurde mir in St. Leonhard die Möglichkeit geschaffen, die Oberstufe zu besuchen. Dort war es damals möglich mit nur einer! Fremdsprache (Englisch) Abi zu machen. Bio war dann Klassenarbeitspflichtfach samt verschiedener neuer Fächer in der Studententafel. Sie führten zum sogenannten Puddingabitur – egal, wie es hieß ... es erlaubte mir ein Studium an der RWTH Aachen für das Lehramt an der Realschule (mein gewünschtes Berufsziel). Nun musste ich täglich 42 km je für die Hin- und Rückfahrt zum Gymnasium in Aachen in Kauf nehmen und dafür morgens 6.15 Uhr im Bus sitzen. Das sind für die 3 Jahre der Oberstufe mehr als 48.000 km und damit die oben beschriebene Strecke.

Das war nicht die einzige Herausforderung: mein Englisch Ende der 10. Klasse hatte aus verschiedenen Gründen den Stand von 2 Jahren Unterricht. Meine Mitschülerinnen (ich kam in eine seit der Quarta zusammengesetzte Klasse) hatten bis dahin bereits 6 Jahre Englischunterricht gehabt.

Nichtsdestotrotz schaffte ich mein Abi ohne Ehrenrunde mit 2,2 und war stolz wie Oskar mit gerade 18 Jahre mein Abi in der Tasche zu haben.

Leider weiß ich den Namen der Schulleiterin nicht mehr, die mich 1971 an ihre Schule aufgenommen hat und mir einen solchen Schullaufbahnabschluss ermöglichte. Auch ihr gilt ein herzliches Dankeschön posthum.

Vielleicht kann ich mit diesem Beitrag einigen Teenagern Mut machen ihre Ziele nicht frühzeitig aufzugeben, sondern sie mit starkem Willen und Fleiß anzustreben!

Schade, dass ich beim diesjährigen Ehemaligentreffen (2024), mein Goldabijahr, keine Mitschülerinnen von damals aus der Abschlussklasse F13a wiedergesehen habe ☹️. Ob das wohl 2029 nach 55 Jahren oder 2034 mit Diamantem-Abi möglich ist? Ich hoffe darauf!

Mechthilde Schnitzler, ehemals Breuer

Zum Schluss noch eine Kuriosität: Da eine Zeit lang die Türen der Mädchentoiletten defekt waren, hustete und räusperte ich mich mehrmals bei selbigem Besuch, so dass leicht hörbar war, dass diese Toilettenzelle besetzt war: das hat sich damals verselbständigt, denn noch heute kommt dieser Tic beim Toilettengang wie von allein regelmäßig vor 😊.